



AMBASSADE DE SUISSE  
AU PÉROU

LIMA, den 28. Oktober 1966  
Case postale 378

Réf.: 771.22(2) - I/ko  
ad t.311 Pérou 4 - WM/LN/dr

An den Delegierten für  
technische Zusammenarbeit des  
Eidg. Politischen Departements  
3003 B e r n

Stätte zur Förderung von Landwirtschaft  
und Handwerk in Chuquibambilla/Ayaviri

an	WM	Ro	LN	LA	Bo		d/a
Datum	1.11	2.11		14.11			
Visa	Sm	M	W	U	M		M
EPD		- 1.11.66			11		
Ref. E. 311 - Pérou 4							

Herr Delegierter,

*ich bitte Sie,  
Bitte danken f. u. d.*

Ich nehme Bezug auf meine Schreiben vom 21. und 28. Oktober, mit denen ich Ihnen verschiedene Unterlagen zum Projekt Ayaviri zustellte.

Glücklicherweise sind nun die Verhandlungen über den Projektvertrag beendet. Sie haben die Botschaft sehr stark beschäftigt, obwohl Me Roulet und ihre peruanischen Ratgeber selbstverständlich den Hauptteil der Arbeit bestritten.

Drei Monate hat sich die letzte Verhandlungsphase hingezogen und oft schien es, als könnte man sich peruanischerseits nicht einigen und die Unterzeichnung des Vertrages müsste auf nächstes Jahr verschoben werden. Der Präsident der Republik musste eingespannt werden, was zu einem Brief des Präsidenten an die zuständigen Ministerien führte, in dem er sein Interesse an dem Projekt bekundete. Ferner hat sich Generalsekretär Pérez de Cuéllar, der frühere peruanische Botschafter in Bern, persönlich bis in alle Einzelheiten und während Wochen mit der Sache befasst. Es gab Momente, während diesen drei Monaten, in denen es schien, als ob dem einen oder andern der Beteiligten die Geduld ausgehen würde. Sukzessive konnten jedoch die Hindernisse überwunden und als auch noch das Erdbeben vom 17. Oktober, auf welchen Tag ursprünglich die Unterzeichnung festgesetzt war, gut überstanden war, der Vertrag am folgenden Tag abgeschlossen werden.

Einmal ist allgemein zu sagen, dass Verzögerungen wegen der komplizierten und schwerfälligen Bürokratie hier nichts aussergewöhnliches sind. Im vorliegenden Fall hatte die Verzögerung aber noch folgende Gründe:

Die wichtigste Gegenleistung Perus besteht in der Zurverfügungstellung des Grundstücks. Dieses musste erst gekauft wer-

den und zwar durch das Landwirtschaftsministerium. Das ganze Budget und besonders dasjenige dieses Ministeriums war aber vom Parlament zu Beginn des Jahres gekürzt worden. Alle Betroffenen versuchten natürlich sich zu wehren; in diesem Kampf waren neue zusätzliche Ausgaben besonders gefährdet. Erschwerend kam dazu, dass für den Beschluss über den Kauf des Grundstückes die Zustimmung von fünf Ministerien (Aeusseres, Finanz, Landwirtschaft, Erziehung und Arbeit/Indianerangelegenheiten) eingeholt werden musste und sich in diesem komplizierten Verfahren alle möglichen Einflüsse geltend machen konnten, die nur schwer überblickbar waren.

Ein gewisser Widerstand innerhalb des Landwirtschaftsministeriums, von Leuten, die im Projekt eine Konkurrenzierung eines eigenen Projektes sahen, konnte schon in einem frühen Stadium beseitigt werden. Der Generalsekretär des Ministeriums, Dr. Mauro Villavicencio, der sich in diesen Tagen in der Schweiz aufhalten wird, hat jedenfalls in den letzten Wochen das Projekt Ayaviri voll unterstützt.

Dagegen sollen einflussreiche Lokalgrößen in der Provinz Puno bis zuletzt in Lima gegen das Projekt agitiert haben, weil sie ganz allgemein allem opponieren, was den Lebensstandard heben will. Sie sehen im heutigen Zustand die Quelle ihres Wohlstandes und fürchten sich vor jeder Neuerung, welche die Indianer aus der Abhängigkeit von den lokalen Geldgebern lösen könnte. Man versicherte mir, dass solche Widerstände sich solange bemerkbar machen, als eine Neuerung im Verhandlungsstadium steht, dass aber, wenn eine solche einmal beschlossen und verbrieft ist, man sich mit ihr abzufinden pflegt. Ich möchte präzisieren, dass es hier nicht um die Gemeindebehörde geht, die ihrerseits offenbar das Projekt von anfang an unterstützt hat.

Während der Verhandlungen war der Ausgang oft ungewiss. Gerade dadurch, dass der Präsident und fünf Minister sich persönlich mit dem Projekt zu befassen hatten und heute die Ziele der Vereinigung und das Programm der Schule in Ayaviri kennen, hat dieses, wie mir scheint, eine solide Basis bekommen und kann seine Realisierung mit Zuversicht beurteilt werden. Schwierigkeiten werden immer wieder auftauchen; das ist bei solchen Entwicklungsprojekten normal. Wir werden aber auch in Zukunft auf die Unterstützung von Botschafter Pérez de Cuéllar und des einflussreichen Beraters der Vereinigung, Augusto Dammert León, zählen können. Die Tüchtigkeit des zukünftigen Leiters Jean-Marc Fischer und das gute persönliche Einvernehmen zwischen ihm und Herrn Dr. Burri, das vorauszusehen ist, werden ein übriges tun, damit das Projekt programmgemäss durchgeführt werden kann und uns Ehre einlegt. Ihr Beitrag an das Projekt scheint mir daher eine zweckmässige und erfreuliche Verwendung zu finden; das Projekt wird ein wertvoller Bestandteil der schweizerischen Entwicklungshilfe an Peru sein.

Ich versichere Sie, Herr Delegierter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER

